

MGH SS rer. Merov. 4 S. 251–256; vgl. auch DA 32, 607) um 680 ansetzte, eine Datierung in die ersten Jahre des Abbatates Otmars (720/725); die antifränkische Tendenz der ersten Fortsetzung passe in die Zeit um 735. Peter Orth

Walter BERSCHIN, Zur Entstehungszeit der ältesten Teile der *Vita S. Galli*, *Mittellateinisches Jb.* 47 (2012) S. 1–4, resümiert seine in früheren Publikationen (vgl. DA 62, 653 f.) vorgetragenen Erkenntnisse zu Aufbau und dreistufiger Entstehungsgeschichte der *Vita* und kritisiert entschieden die Arbeitsweise und Vorschläge zur Chronologie von Raphael Schwitter (vgl. die voranstehende Anzeige).
Peter Orth

Michael J. ENRIGHT, *Prophets and Princes on Isles of Ocean: A ‚Call‘ for an Old Testament Style Regime in Vita Columbae*, *Peritia* 21 (2010) S. 56–135, liest Adamnans *Columba-Vita* vor der Folie des Alten Testaments: Bis in Details hat Adamnan die Rolle seines Heiligen nach dem Modell von Propheten wie Samuel und Elia gestaltet, gerade an Stellen, wo es um seine Beziehungen zu den Königen geht. E. schließt aus seinen Beobachtungen, daß ein wesentliches Anliegen Adamnans darin bestand, das noch stark von paganen Vorstellungen geprägte Königtum seiner Zeit nach diesem Modell zu reformieren.
V. L.

Irmgard LENSING, *Das altenglische Heiligenleben (Britannica et Americana. 3. Folge 26)* Heidelberg 2010, Winter, 406 S., ISBN 978-3-8253-5725-2, EUR 60. – In ihrer Monographie unterzieht L. die ‚Heiligenleben‘ (moderner englischer Titel: *Lives of Saints*) des Abtes Ælfric von Eynsham (* zwischen 950 und 955, † um 1010) einer pragmatisch-rhetorisch ausgerichteten textlinguistischen Untersuchung. Ælfric verfaßte seine Heiligenviten um das Jahr 997 in der Volkssprache Altenglisch. Mit ihrem Ansatz geht die Vf. auf Aspekte der angelsächsischen Hagiographie ein, die von der bisherigen Forschung wenig berücksichtigt wurden, da diese sich fast ausschließlich auf stilistische Eigenschaften der Heiligenleben, also Wortschatz und Syntax, konzentrierte. Auf Grundlage des von ihr untersuchten Korpus kommt L. zu dem Schluß, daß dem überwiegenden Teil der Heiligenlegenden Ælfrics ein rhetorisches Textstrukturmodell zugrunde liegt. Diesen Nachweis führt sie mit Hilfe einer von Vladimir Propp ursprünglich für russische Volksmärchen entwickelten, strukturalistischen Methode zur Textanalyse. L. modifiziert diese Methode und transferiert sie auf die altenglischen ‚Heiligenleben‘. Die Ergebnisse faßt die Vf. in einem Strukturmodell zusammen, auf Grundlage dessen immer wieder neue Heiligenlegenden generiert werden könnten. Doch L. hat nicht nur eine rein linguistische Betrachtung der altenglischen ‚Heiligenleben‘ anhand eines strukturalistischen Modells zum Ziel: Die einzelnen Texte werden eingebettet in ein System intra- und intertextueller Bezüge, die wiederum mit verschiedenen extratextuellen Aspekten, wie Akteuren und Einheiten außerhalb des Textes, in Beziehung stehen. Ihrer linguistischen Analyse der Textstruktur stellt sie daher eine Verortung der Hagiographie Ælfrics im kultur- und geistesgeschichtlichen Hintergrund voran. Sie ordnet die Viten zunächst in den kirchengeschichtlichen Kontext des ma. Englands um das Jahr 1000 ein, dessen religiöse Landschaft wie auch im Rest Europas durch die benediktinische Er-